

und der Leutschauer Kunst im XV. bis XVI. Jahrhundert das günstigste Zeugniß ausstellen, dann die mächtige, 1615 erbaute Orgel, die marmornen Grabmäler der Thurzó und die Wandmalereien aus dem XIV. und XV. Jahrhundert. Das Rathhaus ist mittelalterlichen Ursprungs, wurde aber im Jahre 1615 an zwei Seiten mit Säulen-Arcaden im Renaissancestil versehen; sein Außenbau übertrifft alles derartige in Ungarn. Ein interessantes Kunstdenkmal ist ferner die im XV. Jahrhundert erbaute gothische Klosterkirche mit ihrem Kloster u. s. f. Charakteristische Beispiele der mittelalterlichen Privatbaukunst sind die noch erhaltenen Thurzó'schen Häuser am Hauptplatze. Das eine ist theils gothisch, theils Renaissance, mit geräumigem Hof, um den sich im Oberstock ein schöner Säulengang zieht. Als altes Kaufhaus war es so eingerichtet, daß fremde Kaufleute dort Unterkunft und Verpflegung, für ihre Waaren aber Lagerräume finden konnten. Am Ende der Stadt erheben sich umfangreiche Kasernenbauten. In der Gemarkung, etwa 5 Kilometer von der Stadt, ist unlängst das Bad Lőcsefürdő eingerichtet worden.

Die Kirchdrauf-Leutschauer Straße zweigt bei dem Dorfe Kolesó südwärts ab und führt über Marksdorf (Márkusfalva) längs des Hernád nach Igló. In Marksdorf werden die von Porács zu Wagen, aus den Gruben von Kotterbach, Bindt und Roztoka mittelst Flügelbahn hieher geschafften und hier gerösteten Eisenerze auf die Eisenbahn verladen, um den schlesischen Schmelzhütten zugeführt zu werden. Das ruthenische Dorf Porács ist bemerkenswerth wegen seiner Kalksteingrotte, welche diluviale Thierreste aufbewahrt hat. In Bindt befindet sich das bedeutendste Eisenerzlager, der „Grobe Gang“, dessen Mächtigkeit stellenweise 24 Meter beträgt. Seine jährliche Eisenproduction erreicht 687.000 Centner im Werthe von 338.000 Gulden. Die alten Herren von Marksdorf waren die Máriaßy, deren Burg größtentheils in Trümmern liegt; ein neueres Schloß mit vier runden Eckthürmen ist noch jetzt Wohnsitz der Familie.

Igló (Neudorf) kommt schon 1312 unter den 24 Zipser Städten vor. Im Jahre 1328. erhielt es das Schemnitzer Recht und trat in die Reihe der sieben Bergstädte ein. Dann kam es in polnische Hände, und aus diesen befreit, wurde es Sitz der bis 1875 bestandenen Provinz der 16 Zipser Städte. In seiner Gemarkung liegen 50 größere und kleinere Kupfer-, Silber- und Eisenerzgruben, deren Reichthum ihm schon in der Vergangenheit eine wichtige Rolle sicherte. Jetzt ist Igló mit seinen 5.870 Einwohnern eine der volkreichsten Städte der Zips. Seine beiden Häuserreihen umfassen einen langen Hauptplatz, in dessen Mitte sich das hübsche Rathhaus, die im Jahre 1896 trefflich erneuerte evangelische Kirche A. G., die gothische Pfarrkirche und Schule der Römisch-Katholischen, sowie der im Jahre 1893 restaurirte Stadtturm erheben, während der untere Theil des Platzes das große städtische Gasthaus und zwei kleinere Häuserreihen aufweist. Zu erwähnen sind noch das Provinz-Haus, das Gebäude der zuletzt aufgelösten Oberungarischen